Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 16

Artikel: Klosettsitz "Sanitär"

Autor: [s.n]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neuen Pfarrkirche beschlossen. Die Mittel zu einem Neubau sind beinahe aufgebracht.

Klosettsitz „Sanitär".

Auf dem Gebiete des Installationswesens hat man seit neuerer Zeit einen beachtenswerten Fortschritt in hygienischer Beziehung zu verzeichnen. Die Neuerung betrifft einen Klosettsitz, der unter dem Namen „Sanitär" auf dem Markte erscheint.

In dem Bestreben, gerade das Klosett in Hinsicht der Hygiene mehr und mehr zu vervollkommnen, hat die Klosettsitzfabrik Joh. Bergermaier in München, Corneliusstr. 14, einen Klosettsitz fabriziert, der in der Hauptsache auf der vorderen Sitzseite resp. Sitzfläche mit einem den inneren Rand vollständig bedeckenden aufklappbaren Einsatz aus Hartsteingut versehen ist.

Vermöge dieser Art der Ausführung besitzt der Sitz den Vorzug der absoluten Verhütung von Ansteckungskrankheiten, denn es ist einmal bekannte Tatsache, daß diese in Betracht gezogene Stelle die empfänglichste und die Ursache vieler Gefahren ist.

Außer diesem gewichtigen Vorzug ist noch derjenige eines dauernd schönen und reinlichen Aussehens zu erwähnen. Der Klosettsitz „Sanitär" dient somit der Hygiene unstreitig in hohem Maße und es sollte daher die Verwendung desselben in öffentlichen Anstalten, Krankenhäusern, Bahnhöfen, Eisenbahnwagen, Restaurants, Fabriken, Kasernen usw. aus sanitären Gründen unbedingt erfolgen.

Interessenten wollen sich mit vorgenannter Firma in Verbindung setzen; dieselbe ist gerne bereit, Muster nach Belieben zu senden.

† Xaver Meisel, alt Forstverwalter in Aarau.

Das „Aarg. Tagbl." bringt dem verdienstvollen Forstmanne folgenden Nachruf: Xaver Meisel, alt Forstverwalter in Aarau, wurde den 8. Oktober 1829 in dem der Gemeinde Leuggern gehörenden Dörflein Fährental im Bezirk Zurzach als zwölftes Kind des Jakob Leonz Meisel, Amtsstatthalter, und der Frau Anna Maria Weber geboren. In Leuggern besuchte er mit großem Fleiß und Eifer die Gemeindeschule und in Zurzach die Bezirksschule.

Da sein Vater die Stelle eines Forstinspektors inne hatte, einen offenen Sinn für die Schönheiten des Waldes und er den jungen Xaver oft auf seine Waldbereisungen mitnahm, wurde in demselben die Lust zum Försterberuf mächtig geweckt. Im Oktober 1845 trat er deswegen in die praktische Forstschule des Herrn Walo von Greyerz in Büren an der Aare ein. An diesem hatte der geweckte, junge Mann einen begeisterten und geschickten Lehrer, der ihm unvergeßlich blieb, wie die schönen, äußerst anregenden Tage, die er in diesem praktischen Vorkurse zubringen durfte.

Mit einem ausgezeichneten Abgangszeugnis schied der junge Meisel im September 1846 aus diesem Kurse und trat am 19. Oktober darauf in die aargauische Kantonsschule ein, wo er bis zum 13. April 1850 blieb. Den Sommer dieses Jahres brachte er bei Herrn Ingenieur Otz in Cortaillod behufs Vervollkommnung in der französischen Konversation zu. Im Herbst 1850 trat er in die Forstakademie Hohenheim bei Stuttgart ein, wo er bis zum 28. August 1851 blieb und bei der Schlußprüfung mit der königlichen Preismedaille ausgezeichnet wurde. Den 3. Dezember 1851 besuchte er die königlich-sächsische Akademie für Forst- und Landwirte in Tharand, die damals treffliche Lehrer hatte. Hier machte der junge Förster vorzügliche Studien, und das nahe gelegene Dresden gab ihm Gelegenheit zum Besuche der reichen Kunstschätze und des guten Theaters. Leider mußte der junge Forstkandidat seine Studien früher abbrechen, als er gewollt. Er wurde in die Heimat zurückgerufen.

Am 22. Mai 1852 erhielt er von der aargauischen Forstkommission das Staatspatent für höhere Försterstellen. Am 4. Januar 1853 nahm er die Wahl als Forstinspektor des Bezirks Zurzach an mit dem unaussprechlichen Gehalt von sage Fr. 429.

Am 29. Juli 1853 wurde Herr Meisel zum Forst- und Landverwalter der Stadt Aarau gewählt. Diese Stelle bekleidete er mit einer Unterbrechung von 4 Jahren — von 1860 bis 1864 —, während welcher er die ihm angebotene Stelle eines Staatskreisförsters mit Wohnsitz in Aarau inne hatte, bis zum 2. März 1908, mithin während 54 Jahren. Wenn ihm auch die Stelle als Kreisförster sehr zusagte, weil die Beaufsichtigung der 52 Gemeindewaldungen dieses Kreises eine sehr lohnende und angenehme war, ließ er sich doch im Jahre 1863 bewegen, seine frühere Stelle als Stadtförster von Aarau wieder zu übernehmen. Zugleich wurde ihm aber, um seine Besoldung zu erhöhen, noch die Stelle eines Katastergeometers übertragen. Das war eine schwere Last für eine Schulter. Er trug sie 9 Jahre lang; dazu kamen noch das Aktuariat der aargauischen landwirtschaftlichen Gesellschaft, die Präsidien der Flurkommission Aarau, des aargauischen Tierschutzvereins, die Mitgliedschaft einer schweizerischen Schätzungskommission, des schweizerischen Forstvereins, des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Aarau, des Wildparkkomitees usw.

Seine tiefgreifendste Arbeit hat aber der Verstorbene als Forst- und Landverwalter der Gemeinde Aarau getan. Die ihm unterstellten Waldungen hat er musterhaft gepflegt und gebaut, und mit frohem Bewußtsein durfte er die Forstinspektoren und Besucher zu jeder Zeit in den Waldungen herumführen. Anerkennung und Lob wurden ihm in hohem Maße zuteil. „Um dem größeren Publikum diese Reize des Waldes ebenfalls zugänglicher zu machen", schreibt er selbst in seinem interessanten Familienbuch, „habe ich mich von Anfang an bemüht, die wenigen primitiven Anlagen und Waldpromenaden der Stadt weiter auszubauen und so weit die bescheidenen Mittel reichten, nach Möglichkeit zu verschönern und mit schönen Waldpartien und hübschen